

des abhelfen kann? Hier kann jeder lernen, der guten Willens ist! Unberechtigte Kritik ist dieses Buch nur für den, der sich am Kinde aus Blindheit schuldig macht. Ein gut bestandenes pädagogisches Examen, Methode, Schulpläne, und bürokratisch ausgedachtes Leistungssoll genügen allein nicht, um die Folgen jenes allgemeinen Unrechts auszuheilen, das die moderne Welt der Erwachsenen dem Kinde zufügt.

J. M. Hollenbach S.J.

*Jahn, Ernst: Religionsunterricht und Jugendseelsorge in psychologischer Sicht. (178 S.) Heidelberg 1955, Quelle & Meyer. DM 12,50.*

Verf., evangelischer Religionslehrer und Psychologe, behandelt in 6 Abschnitten folgende Problemkreise: Das Kind und der Glaube — Gotteswort im Menschenwort — Das menschliche Verständnis des Glaubenswortes — Zur Darstellung des Glaubens — Das Heilige und die Kibolde — Der junge Mensch in der Reifung. — Verf. setzt voraus, daß — wie es auch katholische Auffassung ist — das natürliche Gottesbild in der Seele nicht ausgelöscht, sondern verhüllt sei. Pädagogisch wertvoll sind die Hinweise auf die kindliche Stufe der ethischen Begriffe; auf die Tatsache, daß Kinder für die absoluten Forderungen des Dekalogs weit aufgeschlossener sind, als die psychologisierende Wissenschaft heute wahr haben will; auf den persönlichen ethischen Einsatz, den Verf. auch in der Bergpredigt als Forderung sieht; auf das geringere Verständnis des Kindes und des geistig unentwickelten Erwachsenen für die Bergpredigt, in der der Dekalog jedoch seine Bestätigung erhält. Der Gebrauch symbolhafter und anschaulicher Sprache, der Erzählerkunst und Melodie wird in seiner Bedeutung für die religiöse Unterweisung mit Recht hervorgehoben, ebenso die Notwendigkeit der Anpassung des Lehrstoffes an die Altersstufe und an die jeweilige Fassungskraft für den Geschichtssinn, Erfahrungssinn und Ewigkeitssinn der Offenbarung.

Am umfangreichsten sind die Ausführungen zur Darstellung des geschichtlichen Lebens Jesu, in denen sich Verf. ausdrücklich von der Bedeutungsminde rung distanziert, die durch die Entmythologisierung Bultmanns in dieses wichtige Gebiet der religiösen Unterweisung einzubrechen droht. In drei Punkten allerdings muß der katholische Leser entscheidende Einschränkungen machen: Jahn dürfte kaum die Behauptungen nachweisen können, daß sich die katholische Marienverehrung auf apokryphe Schriften begründe; daß Maria noch vier weitere Söhne und mehrere Töchter gehabt habe; daß Maria erst unter dem Kreuze an Christi göttliche Sendung ge-

glaubt habe, während sie vorher als „Zweiflerin“ nur schwankend gefolgt sei. Der zweite Punkt bezieht sich auf das göttliche Sendungsbewußtsein Jesu Christi. Wie will man an der Gottheit des Herrn festhalten, wenn Jesus erst mit der Taufe am Jordan sein gottmenschliches Sendungsbewußtsein durch Gottes offenbarende Tat empfangen hat (vgl. S. 85)? Nicht nur verliert das verborgene Leben der 30 Jahre dadurch seinen göttlich pädagogischen Sinn; auch theologisch ist es unhaltbar, durch ein nachträglich hinzugefügtes göttliches Sendungsbewußtsein die wahre Gottheit des Menschen Jesus Christus begründen zu wollen. Ohne den Erfahrungszuwachs der Seele Christi leugnen zu müssen, bleibt doch das göttliche Wissen der Ursprung seines menschlichen Wortes. Christus spricht zu den Menschen seiner Zeit nicht nur aus eigener Erfahrung, sondern er spricht zugleich aus einem anderen, göttlichen Wissen in die Erfahrungswelt seiner Zuhörer hinein. So gesehen bleibt es dann richtig, daß uns in der Pädagogik Christi der lebendigste Weg zur Glaubensverkündigung vorgelegt ist. — Schließlich wird man die Besessenheitsformen des biblischen Berichtes nicht ohne weiteres mit modernen psychiatrischen Erklärungsversuchen deuten können. Ebenso ist Sünde und Besessenheit keineswegs identisch (vgl. S. 114). Andererseits betont Verf. richtig, daß Christus die Krankheiten und Besessenheiten nicht aus Menschenkräften heilt, sondern durch die Kraft Gottes, in Verbindung mit dem Aufruf zum Glauben.

J. M. Hollenbach S.J.

*Hasselmann-Kahlert, Margaret: Das entwurzelte Kind. 4. Heft der Reihe: Geschlechtsleben und Gesellschaft. Beiträge zur Sexualpädagogik. Herausgegeben von Hans Giese. (117 S.) Stuttgart 1955, Ferdinand Enke. DM 7,—.*

Aus reicher Erfahrung mit entwurzelten Kindern während des Krieges und in der Nachkriegszeit bringt Verf. wertvollste Hinweise für die Ursachen frühkindlicher Entwurzelung, hervorste chende Symptome und Hilfe zur Heilung. Mit Bezugnahme auf statistische Feststellungen wird davon ausgegangen, daß sexuelle Verirrungen erwachsener Männer und Frauen in der frühkindlichen seelischen Vernachlässigung häufig ihre Wurzel haben. Normales Heranwachsen erfordert besonders für die frühkindliche Phase von seiten der Mutter die liebende persönliche Zuwendung, die zugleich mit angepaßter Disziplinierung verbunden sein muß. An Beispielen und Fachuntersuchungen wird aufgezeigt, „daß frühe Mutter-Kind-Trennung die Ursache war für das folgende Fehlen einer Fähigkeit für tiefe menschliche Beziehungen und daß das asoziale und antisoziale Verhalten

damit in Verbindung zu bringen sei“ (S. 18). Entwurzelung findet sich vorwiegend bei Vollwaisen, Findelkindern, einseitig verzärtelten, bei Kindern aus geschiedenen Ehen, veranlaßt durch gegensätzliche Erziehungsmethoden der Eltern, bei uneheleichen oder durch Berufsarbeit der Mutter vernachlässigten Kindern. An eindrucksvollen Beispielen wird zugleich auch immer der Weg zu vorbeugender Hilfe gezeigt. Die frühkindliche Vernachlässigung bedeutet für das Kind eine Art seelischer Verhungierung und äußert sich neben körperlicher Verkümmierung im Zurückbleiben der Sprachentwicklung, durch Bettnässen, Daumenlutschen u. ä. — Verf. berichtet über die selbsterlebte Unterbringung heimatloser Kinder in Anstalten, Kinderdörfern und Pflegestellen und zeigt angemessene Wege zur kindgemäßen Adoption. Die Heilung entwurzelter Kinder muß nach Möglichkeit ersetzen, was an frühkindlicher Zuwendung mangelte: durch Spieltherapie in der ganzen Breite der Möglichkeiten, die vor allem die natürlichen Elemente — Sand, Wasser, Farbe, Knetstoffe usw. — bieten. Entscheidend ist zudem die persönliche Zuwendung und liebende Bindung. Im ganzen ein Buch, das allen wärmstens empfohlen werden kann, die sich vor allem in Heimen mit der Betreuung entwurzelter Kinder befassen müssen.

J. M. Hollenbach S.J.

*Busemann, Adolf:* Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen. Beiträge zur heilpädagogischen Aufgabe unserer Zeit. 2. Auflage. (115 S.) Ratingen 1955, Aloys Henn. DM 4,80.

Auf die 1. Auflage 1950 wurde in dieser Zeitschrift Bd. 148, S. 319f. bereits hingewiesen. Wie Verf. im Vorwort zur neuen Auflage betont, ist diese 2. Auflage textlich unverändert, jedoch wurden die Schrifttumshinweise ergänzt. Der I. Teil zeichnet die Idealsituation für die Verwurzelung des Kindes und Jugendlichen in Familie, Heim und heimatlicher Lebensumwelt. Die Verwurzelung des Kindes in der Liebe der Mutter wird besonders herausgearbeitet. Verf. neigt — mit Berufung auf Scheler — zu der Ansicht, daß die ursprüngliche Lebendigkeit der Liebe wertunbewußt und wertunbestimmt sei. Ebenso trennt er das Wesen der Liebe wohl allzu stark von Trieb und Wille. Abgesehen von diesen Einseitigkeiten wird die Bedeutung der Geborgenheit treffend gekennzeichnet. Die Entwurzelung macht sich schädigend am meisten bei den Flüchtlingskindern und Frühwaisen bemerkbar. Die Bedeutung des Heimes als Raum zur Besinnung, als Bewährungsstätte gegenseitiger Rücksichtnahme, als Voraussetzung des Eigentumserlebnisses, schließlich als bergender Ort zum „Rückzug“ aus der Un-

sicherheit der Öffentlichkeit wird vom Verf. überzeugend dargetan. Bei der Verwurzelung in der Lebensumwelt ist entscheidend, in welche soziale, wirtschaftliche, politische, weltanschauliche und religiöse Lebens- und Wertordnung der werdende Mensch hineinwächst. Einer der Hauptgründe des asozialen und antisozialen Verhaltens Jugendlicher wird in der Diskrepanz zwischen der Triebordnung und der dieser Ordnung nicht entsprechenden Umwelt gesehen. Viele Kinder und Jugendliche waren bis Ende des Krieges nicht in der Lage, sich sinnvoll mit erlebten Ereignissen auseinanderzusetzen. Diese seelisch nicht verarbeiteten Erlebnisse wirken sich belastend für die Heranwachsenden aus.

Im II. Teil legt Verf. nach Erwähnung allgemeiner Gesichtspunkte die durch Entwurzelung entstandene Störung des Verhaltens dar und deutet 3 Wege der Hilfe an. Die Entwurzelung aus den genannten drei Bereichen wirkt sich für den Jugendlichen anders aus als für das Kind. Der Jugendliche, der sich ohnehin schon seelisch von der Familie loszulösen beginnt, wird mit der radikalen Entwurzelung zu solitärer Lebensform verleitet, d. h. er neigt dazu, die Gefahr, das Abenteuer als Daseinsform beizubehalten, und scheut jegliche Bindung. Da ihm das Erlebnis einer dauerhaften Gesellschaft ermangelt, lernt er nicht das ehrlich erarbeitete Eigentum schätzen, sondern sucht durch parasitäre Wirtschaftsform sein Leben zu sichern. Das entwurzelte Kind dagegen reagiert entweder durch Regression, indem es auf infantilem Verhalten stehenbleibt, oder durch Aggression — vor allem der Junge —, indem es der ihm nicht entsprechenden Umwelt feindlich und zerstörerisch entgegentritt; oder schließlich durch Mischformen, die mehr oder weniger für den nicht verstehenden Erwachsenen fälschlich als verbrecherische Veranlagung gedeutet werden. Unverschuldete Gemütsroheit wird dann zu Unrecht als Bosheit ausgelegt. Als Weg der Heilung für das entwurzelte Kind, das ja gewöhnlich in einem Heim lebt, empfiehlt Verf. sinnhafte Verarbeitung unverstandener Erlebnisse durch Psychotherapie und durch entsprechende Heimsituation nach dem Familienprinzip. Für den Jugendlichen der Vorpubertät sind Bewegungsfreiheit, die Gewißheit unbedingter Gerechtigkeit sowie sozialer Kontakt bedeutsam. Der Halbwüchsige braucht bei seinem Selbstständigkeitsdrang das Hineinleben in eine kameradschaftliche Leistungsgemeinschaft, die im Heim vor allem durch das gemeinsame Werk gefördert wird.

J. M. Hollenbach S.J.

*Antz, Joseph:* Führung der Jugend zum Schrifttum. 3. Auflage. (194 S.) Ratingen 1955, A. Henn. DM 5,60.